

# BOOK REVIEWS

---

**ELIZA PIECIUL**

**GRIESBACH HEINZ/SCHULZ DORA,  
*1000 IDIOMÓW NIEMIECKICH*,  
ÜBERSETZT UND ADAPTIERT VON  
ANDRZEJ KĄTNY. LANGENSCHIEDT, BERLIN 2002**

Der vorliegende Band ist ein aus dem Deutschen von Andrzej Kątny übersetztes und adaptiertes idiomatisches Handwörterbuch, das von dem Autorenpaar Heinz Griesbach und Dora Schulz unter dem Titel "Langenscheidt 1000 deutsche Redensarten" im Jahr 1981 veröffentlicht wurde.

Bei der Übersetzung eines Wörterbuches sind zwar dieselben Regeln zu berücksichtigen, die man bei jeder Übersetzung beachten soll, aber auch die Spezifik eines lexikographischen Werkes darf nicht verkannt werden. Was das übersetzerische Verfahren im allgemeinen anbelangt, so soll man sowohl das Wozu einer Übersetzung beachten, als auch deren potentiellen Empfängerkreis kennen. Auch das Spezifische an dem jeweiligen Sprachenpaar soll beachtet werden, da sich konkrete Fragestellungen und übersetzerische Lösungen bekanntlich verschiedenartig in jedem Sprachenpaar verteilen. Die Übersetzung eines Wörterbuches erfordert von dem Übersetzer, daß er auch solche Verfahren in Anspruch nimmt, die den Rahmen der Übersetzung im engeren Sinne sprengen und eher als Bearbeitungsprozeduren zu verstehen sind.

Auch der vorliegende Band stellt keineswegs eine direkte, unveränderte Übersetzung des Originals dar und wie es aus dem Vorwort des Übersetzers zu entnehmen ist (S. 4), ist das Original aus den zwei genannten, gewichtigen Gründen bearbeitet worden. Die Bearbeitung der Originalausgabe ergibt sich erstens aus der notwendigen Berücksichtigung des zielsprachlichen Empfängers; zweitens wird die ausgangssprachliche Zusammenstellung ausgewählter deutscher Redensarten aktualisiert und somit der gegenwärtigen Lexikographie angepaßt. Im Vorwort des Übersetzers werden auch Änderungen angegeben, die vorgenommen wurden, damit das übersetzte Nachschlagewerk den genannten Anforderungen gerecht werden kann. So werden in der polnischen Ausgabe von "Langenscheidt 1000 deutschen Redensarten" diejenigen Wendungen fehlen, die im Duden-Wörterbuch der deutschen Idiomatik (Band 11) nicht verzeichnet werden und somit als seltene Redensarten nicht den 1000 "wichtigsten deutschen idiomatischen Wendungen" (s. den Werbetext auf der letzten Umschlagseite) zuzuzählen wären. Es wurden auch Stichwörter weggelassen, die das Kriterium der Idiomatizität nicht erfüllen (beispielsweise einzelne Wörter).

Als besonders wichtig ist die vorgenommene Erweiterung angewandter Qualifikatoren anzusehen, da der zielsprachliche Empfänger im Vergleich zu dem deutschen Muttersprachler zweifellos mehr Informationen über die stilistische und emotionale Variante fremdsprachlicher Redensarten braucht. In einigen Fällen erhält der polnische Leser einen wichtigen Hinweis darauf, daß manche polnische Phraseologismen nur begrenzt als Äquivalente deutscher Redewendungen fungieren können, wenn sich die stilistische und/oder die emotionale Einordnung der ausgangs- und zielsprachlichen Wendungen nicht decken (siehe beispielsweise die umgangssprachliche Redensart "dasselbe in Grün" und deren aus einem anderen Sprachregister entnommene Entsprechung "*wsio ryba*" mit dem Qualifikator "scherzhaft"; Stichwort "Grün", S. 91). Die den deutschen Redensarten hinzugefügten Qualifikatoren wurden dem 11. Band des Duden-Wörterbuches entnommen.

Die anderen von dem Übersetzer vorgenommenen Änderungen hängen mit der Einordnung und der Struktur der Lemmata zusammen. Als Stichwörter werden vorwiegend Nomina, seltener Adjektive, Adverbien und Verben, herangezogen. Es wird auch eine einheitliche Struktur der Lemmata angestrebt; so wird anstatt "ich bin ganz Ohr" das Stichwort "ganz Ohr sein" gebraucht (vgl. S. 4).

Natürlich wird die übersetzerische Arbeit nicht mit den oben besprochenen Änderungen und Verbesserungen ausgeschöpft. Die Hauptaufgabe des Übersetzers bestand darin, optimale zielsprachliche Äquivalente zu finden. Nicht immer war es möglich, für eine ausgangssprachliche feste Wendung eine polnische idiomatische Entsprechung zu finden, so mußten in einigen Fällen lexikalische, bzw. deskriptive Äquivalente eingesetzt werden; z. B. "aus j-m/etwas (nicht) klug werden" – "*nie pojmować kogoś, czegoś*" (Stichwort "Klug", S. 149). Wo Verstehensschwierigkeiten drohten, wurden auch polnische Phraseologismen um lexikalische Beschreibungen ergänzt und somit dem polnischen Leser näher erläutert; z. B. "gegen/wider den Strom schwimmen" – "*płynąć pod prąd (przeciwstawiać się ogólnej opinii)*" (Stichwort "Strom", S. 273). Jedem Stichwort folgen deutsche Beispielsätze mit ihren polnischen Übersetzungen. Auch hier werden Übersetzungsschwierigkeiten sichtbar, da sich an manchen Stellen die stichwortartige Übersetzung der Redensarten von den in den Beispielsätzen gebrauchten Wendungen unterscheidet; beispielsweise wird das Idiom:

“frieren wie ein Schneider / wie ein junger Hund“ als *“zmarznąć na kość, dygotać z zimna“* wiedergegeben, wobei eine andere feste Wendung: *“marznąć jak diabli“* in der polnischen Übersetzung des Beispielsatzes zu finden ist (Stichwort “Schneider“, S. 240). Die hiermit festgestellte Inkonsequenz soll keineswegs als ein Fehler, sondern als ein Beispiel der Kontextgebundenheit angesehen werden. Alle, die der übersetzerischen Arbeit praktisch nachgehen und auch über das theoretische Wissen aus dem Bereich der Translatologie verfügen, können zahlreiche Fälle zitieren, in denen die scheinbar eindeutigste Übersetzung einer Wendung durch den jeweiligen Kontext relativiert und aufgehoben wird. Während der Übersetzer die Wendung “j-m ein Schnippchen schlagen“ mit der polnischen Entsprechung *“wywieść w pole, zakpić z kogoś“* wiedergibt, so entscheidet er sich für den deutschen Beispielsatz (“Kinder haben eine Freude daran, Erwachsenen ein Schnippchen zu schlagen“) eine andere feste Wendung einzusetzen, und zwar *“słatać figła“* (Stichwort “Schnippchen“, S. 240), die in diesem Zusammenhang durchaus adäquater zu sein scheint. Diese scheinbare Widersprüchlichkeit innerhalb einiger Lemmata kann sowohl Deutschlernende, als auch Übersetzer auf die oft nicht wahrgenommene Kontextbedingtheit der Sprache aufmerksam machen.

Einen weiteren wichtigen Aspekt des Wörterbuches stellen die sog. “falschen Freunde des Übersetzers“ dar. Der polnische Leser wird in Fußnoten auf die möglichen Fallen hingewiesen, die die vermeintlichen polnischen Entsprechungen bilden, da sie den (fast) wortwörtlichen Übersetzungen einiger deutschen Redensarten gleichen; beispielsweise erfährt der polnische Leser, daß die Wendung “j-n an die Wand drücken“ (Stichwort “drücken“, S. 32) keineswegs mit der polnischen Wendung *“przyciskać/ /przypierać kogoś do muru“* (dt.: “j-n in die Enge treiben“), sondern mit *“odstawić kogoś na boczny tor“* wiederzugeben ist. Dasselbe gilt für die mutmaßlich unkomplizierte Wendung: “aus der Haut fahren“ (Stichwort “Haut“, S. 116), die gar nicht *“wylazić ze skóry“*, sondern *“pękać ze złości“* heißt, oder auch “Farbe bekennen“ (Stichwort “Farbe“, S. 46), die man nicht mit *“puścić farbę“* (dt.: “ein Geheimnis preisgeben“) verwechseln darf.

Die alphabetisch geordneten Stichwörter sind um Bilder von Theo Scherling bereichert, die den buchstäblichen Sinn mehrerer Redensarten auf eine humoristische Weise aktualisieren. Sie heben das den Phraseologismen oft innewohnende Absurde und Paradoxe sehr geschickt hervor und können als eine hervorragende Lernhilfe, die sog. Eselsbrücke, fungieren. Auch das Verzeichnis (S. 311-335), das sowohl für die ausgangssprachlichen, als auch für die zielsprachlichen Äquivalente angefertigt wurde, stellt eine Erleichterung für den Benutzer dar.

Wie gesagt, ist das vorliegende Wörterbuch nicht nur Deutschlernenden als Fortbildungsquelle zu empfehlen. Auch angehende und berufstätige Übersetzer werden wichtige Hinweise in diesem Nachschlagewerk finden können, wobei manche von dem Übersetzer vorgeschlagene Lösungen sie zur Suche nach anderen (natürlich kontextgebundenen) Äquivalenten inspirieren können und sollen.